

Dinkel richtig angebaut – Ihr Erfolg!

Dinkel, das urschweizerische Getreide, von engagierten Bauern angebaut, sorgfältig verarbeitet und als Spezialität vermarktet, bietet eine wertvolle Alternative.



Dinkel hat ein enormes Bestockungsvermögen.

Dinkel (*Triticum aestivum* spp. *spelta*) war bis vor hundert Jahren das wichtigste Brotgetreide der Schweiz und wurde hier schlicht «Chorn» genannt. Dann begann der Siegeszug des ertragreicheren Weizens.

Wanderer erkennen den Dinkel auf dem Feld an seiner Höhe und charakteristischen Form: Das Getreide wird bis zu anderthalb Meter hoch, die Ähre neigt sich im reifen Zustand. Die Körner bleiben auch nach dem Dreschen von der Spelzhülle fest umschlossen. Deshalb muss vor dem Mahlen in der Mühle ein zusätzlicher Arbeitsgang eingeschaltet werden: Das Rölln befreit die Körner vom Spelz, den wir Schweizer Spreu nennen.

Spitzenköche und Gourmets setzen heute wieder vermehrt auf regionale Spezialitäten mit unverwechselbarem Eigengeschmack. Dinkel liegt da genau richtig: Das urschweizerische Getreide, von engagierten Bauern angebaut und handwerklich verarbeitet, besticht durch seinen feinen Geschmack sowie durch seine wertvollen Inhaltsstoffe und seine vielfältigen Einsatzmöglichkeiten.



Die Anbauempfehlungen beziehen sich auf die ursprünglichen, langstrohigen Dinkelsorten.

Standfestigkeit verbessern:

- Offene, windzügige Anbaulage wählen
- Saatmenge reduzieren, Saatzeitpunkt nicht zu früh wählen
- Dinkel in der Fruchtfolge möglichst weit weg von stark Stickstoff nachliefernden Kulturen platzieren
- Vorkulturen Kunstwiese und Kartoffeln sind besonders risikoreich
- N-Düngung inkl. Hofdünger reduzieren oder weglassen
- Walzen bis zum I-Knotenstadium verbessert die Standfestigkeit
- Quecken, Ausfallgetreide übertragen Fusskrankheiten » in Vorkulturen bekämpfen!
- ev. den intensiven ÖLN-Anbau prüfen, bei welchem Wachstumsregulatoren eingesetzt werden dürfen

► Standort

Dinkel hat geringere Standortansprüche als Weizen. Auch für raue und niederschlagsreiche Lagen bis 1'400 Meter über Meer ist Dinkel dank seiner Robustheit sowie der guten Winterhärte geeignet. Bei der Parzellenwahl sind trockene, windige und sonnige Lagen zu bevorzugen, da die Standfestigkeit hier am besten ist.

► Boden

Dinkel liebt mittelschwere bis schwere, genügend tiefgründige Böden. Die Ansprüche an den Wasserhaushalt sind höher als beim Weizen. Leichte, flachgründige, staunasse oder verdichtete Standorte sowie Moorböden sind ungeeignet. Beim pH-Wert ist der Dinkel tolerant. Leicht saure bis leicht alkalische Böden werden gut vertragen.

► Fruchtfolge

Ähnlich wie Weizen ist Dinkel anfällig auf Fusskrankheiten. Deshalb sollte Dinkel nicht nach Getreide (ausser Hafer) stehen. Bei Vorkultur Kunst- oder Naturwiese steigt die Lagerungsgefahr wegen hoher N-Nachlieferung an. Dinkel steht in der Fruchtfolge deshalb meist nach Hackfrüchten wie Mais, Rüben oder Kartoffeln. Die Anbaupause zwischen Dinkel sollte mindestens ein Jahr betragen.

Saat

► Zeitpunkt

Dinkel wird zwischen Mitte Oktober und Mitte November gesät, wobei der Bodenzustand wichtiger ist als die Saatzeit. Dinkel hat ein breites Saatenfenster. Im Extremfall sind auch Dezembersaaten möglich. Bei Spätsaaten ist die Wachstumsphase bis zum Schossen immer verkürzt wodurch die Bestockungskapazität abnimmt. Daher muss die Saatmenge erhöht und mit Ertragseinbussen gerechnet werden.

► Bodenbearbeitung

Bei gutem Bodenzustand führt jedes Saatsystem zum Erfolg. Nach Hackfrüchten sind pfluglose Verfahren zu bevorzugen. Das Saatbeet sollte mittel- bis grobschollig sein (Fünflibertest: im 40x60 cm-Rechteck sind mind. 20 Schollen grösser als ein Fünfliber). Zur Verbesserung von Auflaufen, Bestockung und Winterhärte ist ein genügend abgesetztes Saatbeet wichtig. Dazu lässt man die Pflugfurche mind. 1 Woche absetzen oder setzt geeignete Geräte wie Packer etc. ein. Im Herbst wird zur Verbesserung des Auflaufens nur gewalzt, wenn extrem trockene Bedingungen herrschen.



Wenn auf 40 x 60 cm Fläche mindestens 20 Schollen grösser als ein Fünfliber sind, ist das Saatbeet für den Dinkel bereit.

► Direktsaat

Dinkel ist für die Direktsaat gut geeignet. Die Aussaat soll rund 2 Wochen früher als eine Normalsaat erfolgen. Von der Aussaat bis zur Bestockung ist die Schneckenaktivität im Auge zu halten (z.B. mit Köderfallen). So kann, wenn nötig, rasch mit Schneckenkörnern eingegriffen werden. Für den Bioanbau sind Direktsaaten wegen des Verzichts auf Herbizide und Schneckenkörner kaum möglich.

Krankheiten und Schädlinge

Schädlinge und Krankheiten bilden in der Regel wenig Probleme. Der Krankheitsdruck kann mit vorbeugenden Massnahmen, wie einem sonnigen, windoffenen Standort, nicht zu dichtem Bestand und zurückhaltender Düngung reduziert werden. Im Extensio-/IP-SUISSE und Bioanbau ist jeder Insektizid- und Fungizideinsatz verboten.

► Getreidehähnchen

Kontrolliert wird eine Stichprobe von 10 mal 5 Halme, verteilt auf das ganze Feld. Die Schadschwelle liegt bei 1 Larve oder 1 Ei im Durchschnitt je Halm. Im ÖLN-Anbau ist eine Behandlung mit Häutungshemmern erlaubt wenn die Schadschwelle ab Fahnenblattstadium bis Mitte Ährenschieben erreicht ist. Bei allen übrigen Schädlingen und Mitteln ist eine Behandlung nur mit Sonderbewilligung möglich.

Empfohlene Saatmengen

Saatzeitpunkt	Saatdichte	Saatmenge*
Anbau- und Bodenbedingungen		
Frühsaat optimale Bedingungen	100 - 125 Fesen/m ²	1.3 - 1.6 kg/Are
Mittlere Bedingungen	125 - 150 Fesen/m ²	1.6 - 1.9 kg/Are
Spätsaat ungünstige Bedingungen	150 - 180 Fesen/m ²	1.9 - 2.3 kg/Are

* bei einem Tausendfesengewicht (TFG) von 120g, Keimfähigkeit von 95%

► Saatkichte

Die Saatmenge richtet sich nach Saatzeitpunkt, Standort, Viehbesatz, organischer Düngung, Anbausystem (Pflug / Direktsaat) und Produktionsrichtung (Bio / Extensio / intensiver ÖLN). Unter normalen Bedingungen werden 125-150 keimfähige Fesen pro m² gesät. 150 Fesen pro m² entspricht ungefähr der Saatmenge von 1.7-1.8 kg/a. Ist im Bioanbau ein Striegel-Einsatz geplant, kann die Saatmenge um 10% erhöht werden. Zur Verbesserung der Standfestigkeit soll die Saatmenge tief gehalten werden. Dinkel hat ein starkes Bestockungsvermögen, so dass geringe Saatmengen möglich sind. Zudem ist es im Frühling einfacher schwächere Dinkel-Bestände zu fördern, als dichte zu bremsen.

► Saattiefe

Die Saattiefe beträgt 3-5 cm. Je später die Saat, je feuchter und schwerer der Boden, desto flacher ist zu säen. Engreihensaaten sind vorzuziehen (bessere Pflanzenverteilung und Unkrautunterdrückung).

► Zertifiziertes Saatgut

Durch die Bepesung ist Dinkel gut geschützt vor samenbürtigen Pilzkrankheiten. Trotzdem hat in den letzten Jahren der Befall an Stink- oder Steinbrand zugenommen. Es empfiehlt sich nur zertifiziertes Saatgut einzusetzen oder sein eigenes Hofsaatgut bei Agroscope auf samenbürtige Krankheiten testen zu lassen. Im Vertragsanbau mit der IG Dinkel ist ausschliesslich zertifiziertes Saatgut zugelassen.

► Fusarien

Dank dem guten Spelzenschluss und seinem langen Halm ist Dinkel weniger anfällig auf Fusarienbefall als die meisten Weizensorten. Um künftigen Problemen vorzubeugen, müssen Maisstroh und -stoppeln jedoch unbedingt fein zerkleinert und wenn möglich untergepflügt werden.

► Gelbrost

Eine Fungizidbehandlung ist angezeigt wenn 3-5% befallene Blätter oder ein erster aufgehellter, kreisförmiger Befallsherd im Feld entdeckt wird. Eine Fungizidbehandlung und somit der Ausstieg aus dem Extensioprogramm/IP-Suisse-Label muss gut überlegt sein, denn er lohnt sich nur in den wenigsten Fällen. Resistenzen der Sorten beachten.

Düngung

Die Dinkeldüngung erfordert Fingerspitzengefühl. N-Düngung inkl. Hofdünger verschlechtern die Standfestigkeit. In vielen Fällen kann ganz auf eine Düngung verzichtet werden, da der Boden resp. die Vorkultur genügend nachliefern.

► Hofdünger

Dinkel reagiert positiv auf eine schwache, gut verrottete Mistgabe (kein Hühnermist!) von 10 - 20 Tonnen pro Hektare.

Sobald der Boden im Frühling befahrbar ist, kann eine Güllegabe (ca. 20m³ 1:1 verdünnter Rindervollgülle) erfolgen. Die Güllemenge richtet sich nach dem Bedarf der Pflanze sowie Verdünnung und Zusammensetzung der Gülle.

► Mineraldünger

Die P/K/Mg-Düngung erfolgt wie bei anderen Kulturen aufgrund der Bodenanalysen. Anstelle einer Güllegabe kann im extensiven Dinkelanbau zu Beginn Schossen eine knapp dosierte minerali-

sche N-Düngung (1-1.5 kg/Are Ammonsalpeter d.h. 30 - 45 kg N/ha) erfolgen. Eine einzige Gabe ist meist ausreichend, da der Dinkel langsam von unten nach oben abreift und genügend Nährstoffe aus Halm und Blättern nachliefert. Spätere N-Gaben sind beim Dinkel selten wirtschaftlich.

Im intensiven ÖLN-Anbau wird die N-Düngung von rund 100 kg N/ha auf zwei bis drei Gaben aufgeteilt (Vegetationsbeginn, Beginn Schossen, vor Ährenschieben).

► Mangelercheinungen

Manganmangel tritt häufig auf Standorten mit einem pH-Wert über 7.0 auf und ist bei Trockenheit auch auf durchlässigen Böden und Moorböden zu beobachten. Dieser kann durch 1-3 Blattdüngungen mit Mangansulfat im Abstand von 14 Tagen einfach und günstig behoben werden. Im Bioanbau ist eine Mangansulfatdüngung nach einer Boden- oder Pflanzenanalyse möglich, jedoch protokollpflichtig. Weitere Nährstoffmangelsymptome sind selten.



Düngeempfehlungen

geringe oder keine Düngung

Bio- und Extensio- / IP-Suisse-Anbau
hohe Bestandesdichte
Vorkultur Kunstwiese, Kartoffeln
hoher Tierbesatz auf dem Betrieb
Hofdüngereinsatz zur Vorkultur
schwere und humusreiche Böden
Pflugeinsatz
nach trocken-warmem Winter

normale Düngung

ÖLN intensiv, Einsatz von Wachstumsregulatoren
tiefe Bestandesdichte
Vorkulturen Rüben, Mais
tiefer Tierbesatz
kein Hofdüngereinsatz zur Vorkultur
leichte und humusarme Böden
Direktsaaten
nach nass-kaltem Winter

Unkrautregulierung, Pflege

► Mechanisch

Bei hohem Unkrautdruck und rein mechanischer Regulierung ist eine Unkrautkur vor der Saat sinnvoll. Kurz vor dem Auflaufen kann genügend tief gesäter Dinkel blind gestriegelt werden. Ab Beginn Bestockung wird Dinkel im Nachauflauf gestriegelt (1-2 Durchgänge).

Herbizideinsatz: Erfolgt gleich wie bei Weizen.

► Walzen

- Ausgewinterte, schlecht verwurzelte und dünne Bestände werden bei Vegetationsbeginn und sobald es der Bodenzustand erlaubt, gewalzt.

- Zur Verbesserung der Standfestigkeit von zu dichten Beständen kann Dinkel zu Beginn Schossen bis ins 1-Knotenstadium gewalzt werden. Zum Walzen eignet sich eine nicht zu schwere Glattwalze, so dass die Halme gestärkt, aber nicht geknickt werden. Durch das Walzen werden die Halme weniger lang. Spätes Walzen (1-Knotenstadium) reduziert die Haupttriebe. Die Nebentriebe haben kürzere Ähren, die Lagerung wird verringert.

► Wachstumsregulatoren

Sind nur im intensiven ÖLN-Anbau zugelassen. Für eine frühe Anwendung, von Mitte Bestockung bis Beginn Schossen, eignet sich Chlorcholinchlorid (CCC). Tankmischungen von CCC mit Herbiziden sind möglich. Für einen guten Erfolg bei späteren Behandlungen sind je nach eingesetztem Produkt wüchsiges Wetter und gut entwickelte, stressfreie Pflanzenbestände nötig. Spätere Einsätze lassen sich oft mit einem Fungizideinsatz kombinieren.



Walzen in zu dichten Beständen ist eine Notmassnahme.

Ernte

► Ertragserwartung

Diese beträgt bei ursprünglichen Dinkelsorten im Bio-/Extensio-/IP-SUISSE-Anbau 30-50 dt/ha und im intensiven ÖLN-Anbau 45-70 dt/ha. Durch den höheren Preis im Vertragsanbau ist Dinkel in Randgebieten des Ackerbaus gegenüber modernen Weizensorten wirtschaftlich konkurrenzfähig. Dinkelstroh ist qualitativ hochwertig und als Einstreu gefragt. Der Strohertrag ist 1/3 höher als bei anderen Getreidearten.

► Erntezeit

Je nach Jahr und Höhenlage erfolgt die Ernte Ende Juli bis Ende August. Für die Ernte müssen die Spindeln gut brüchig und die Körner genügend trocken sein (Wassergehalt max. 14.5%). Ein Regenguss schadet den bereits trockenen, durch Spelzen geschützten Kernen nicht. Mehrmaliges Abregnen macht die Spindeln brüchig und verbessert die Druschbedingungen. Zu langes Abwarten erhöht jedoch die Verluste durch Ährenbruch.



Dinkel dreschen braucht Erfahrung. Den Haspel nicht zu tief führen.

► Dreschen

Der Drusch braucht etwas Erfahrung. Der Mähdrescher darf nicht zu schnell fahren, was das Dreschen verteuert. Merkpunkte: Haspel nicht zu schnell oder zu tief führen; Trommeldrehzahl 600-700 U/min; Korbabstand den Fesen anpassen; Fesenverluste im Stroh überprüfen (wichtiger als Siebverluste). Beim Drusch am Vormittag werden aufgrund der höheren Spelzenfeuchtigkeit weniger freie, nackte Körner ausgedroschen. Wenn gelagerter Dinkel zu spät gedroschen wird, sind wegen Ährenknicken hohe Verluste möglich.



UrDinkel-Vertragsanbau

Alte Sorten naturnah anbauen und kontrolliert vermarkten.

Dinkel ist von Natur aus ein Öko-Getreide. Seine Höhe schützt die Ähren vor Pilzkrankheiten, der Spelz die Körner vor Schadstoffen. Doch das gilt nur für die alten, nicht mit Weizen gekreuzten Sorten, wenn diese ohne Halmverkürzer angebaut werden. Auf diese ausgesprochen extensive Produktion konzentriert sich die 1995 gegründete Interessengemeinschaft Dinkel mit Sitz in Bärau im Emmental. Die eigens dafür geschaffene Marke «UrDinkel» und das dazugehörige Pflichtenheft regeln die Produktion in angestammten Gebieten und garantieren auf der ganzen Verarbeitungslinie für die Einhaltung des Reinheitsgebotes.

Anbauverträge

zu garantierten Preisen für Dinkel sind erhältlich bei:

**IG Dinkel
Inforama
3552 Bärau**

**Tel.: 034 409 37 38
Fax: 034 409 37 10**

**info@urdinkel.ch
www.urdinkel.ch**



Reinheitsgebot:

Im Vertragsanbau mit der IG Dinkel darf der Fremdgetreideanteil nicht mehr als 0.9% betragen.

Deshalb gilt es Vermischungen mit Fremdgetreide unbedingt zu vermeiden.

Fremdgetreide kann die Dinkelernte entwerten! Sämaschinen, Mähdrescher, Wagen und Gosse müssen vorgängig sorgfältig gereinigt werden.

Impressum

Vertrieb

IG Dinkel
Inforama
3552 Bärau
Tel. 034 409 37 38
info@urdinkel.ch

Redaktion

Franziska Schärer, IG Dinkel
Thomas Kurth, IG Dinkel
Ruedi Tschachtli, BBZN Schüpfheim
Urs Siegenthaler, Inforama Rütli
Daniela Clemenz, UFA Revue

Gestaltung

Regula Achermann
achermare.ch

Bilder

IG Dinkel; ausg. Bild Walze von
Hansjörg Frey, BBZN Hohenrain